

**Predigt**  
**für den 7. So i.J. C**  
**Internetgemeinde, 24.02.2019**

*1 Sam 26,2.7-9.12-13.22-23 – Lk 6,27-38*

*Dem Kreislauf des Bösen durchbrechen*

\* Vor dreitausend Jahren lebte in Bethlehem ein Hirtenjunge namens David (1000-961 v. Chr.). In seinen Kindertagen war Saul König in Israel; dieser litt an manisch-depressiven Psychosen, und um sie zu lindern, hatten seine Bediensteten die Idee einer Musiktherapie. In David fanden sie einen hervorragenden Zither- bzw. Leierspieler, den Saul an seinen Hof holen ließ. Schnell erwarb sich David durch sein musikalisches Können und seinen positiven Einfluss auf Saul großes Vertrauen beim König, und er wurde dessen Waffenträger. In der berühmten Schlacht gegen die Krieger der Philister, die das Westjordanland bevölkerten, besiegte David den wesentlich stärkeren und besser ausgerüsteten Goliath, was die Schlacht zugunsten von Israel entschied. In der Folgezeit genoss David im Volk Israel viel mehr Ansehen und Sympathien als der König selbst; deshalb wurde Saul eifersüchtig. Er versuchte, David zu töten, was ihm aber nicht gelang, weil David floh und sich dem Zugriff der Leute Sauls

entzog, die mit tausenden Soldaten nach ihm suchten. In der Wüste von En-Gedi versteckte sich David in einer Höhle. Als Saul ausge-rechnet in diese Höhle ging, um seine Notdurft zu verrichten – nicht wissend, dass sich David dort aufhielt –, wäre er in dieser Situation völlig wehrlos gegenüber David gewesen. Doch David tastete auf Gottes Weisung hin das Leben Sauls nicht an; lediglich einen Zipfel vom Mantel Sauls schnitt er ab, um beweisen zu können, dass er erstens in derselben Höhle wie Saul war und zweitens dem Saul nichts Böses will. Saul bereute daraufhin, dass er David aus Eifer-sucht töten wollte, doch diese Reue hielt nur kurze Zeit an.

\* An diesem Punkt der Geschichte setzt die alttestamentliche Lesung dieses Sonntags ein: Wieder macht sich Saul mit einem großen Heer auf die Suche nach dem neuerlich untergetauchten David, und wie-der hätte David die Gelegenheit, Saul zu töten – diesmal nicht auf der Toilette, sondern im Schlaf. Wieder verzichtet David darauf, seinen Verfolger zu vernichten, und nimmt lediglich den Speer und den Wasserkrug Sauls an sich, um einmal mehr zu belegen, dass er wirklich nichts gegen Saul hat und ihn als König respektiert. Doch auch diese Aktion bringt nicht den gewünschten Erfolg: Erst nach-dem Saul sich in einer aussichtslosen Schlacht das Leben genom-men hat, kann sich David wieder in der Öffentlichkeit zeigen. Und er wird zum Nachfolger Sauls bestimmt; als König gelingt es ihm, die einzelnen Stämme Israels, die bisher nebeneinander existierten,

zu einem großen Reich zu vereinen. David erobert Jerusalem und macht die Stadt zur Hauptstadt des Königreichs Israel.

- \* Liebe Schwestern und Brüder, die heute im Gottesdienst vorgetragene Passage der Davids-Erzählung im Alten Testament führt uns vor Augen, wie David den Kreislauf des Bösen durchbrochen hat: Er hat dem Vorhaben Sauls, ihn zu töten, nicht seine eigenen Mordpläne entgegengesetzt, sondern auf Gewalt gegenüber Saul verzichtet. Denn was wäre geschehen, wenn David den Saul getötet hätte? Die Leute Sauls hätten sich gegen David und dessen Anhänger gestellt; ein Bürgerkrieg wäre wohl entflammt, und aus dem Kreislauf des Bösen hätte sich eine Spirale entwickelt, die immer mehr Gewalt hervorgebracht hätte. Diesen Kreislauf des Bösen, diese Spirale der Gewalt durchbricht David, indem er keine Gewalt anwendet. Damit erfüllt David den Willen Gottes.
- \* Die weitere Entwicklung Davids zeigt: David war ein vorbildlicher König für sein Volk, ein Diener seines Gottes, aber er hatte auch seine Fehler und Schwächen; einmal begeht er sogar ein hinterhältiges, gewalttätiges Verbrechen. Er beginnt eine Affäre mit Batseba, der Ehefrau seines Feldherrn Urija, worauf diese schwanger wird. Um sie heiraten zu können, schickt David Urija in eine Schlacht, in der dieser höchstwahrscheinlich ums Leben kommen würde, was auch geschieht. Batseba ist nun Witwe, und so kann die Hochzeit

mit David stattfinden. Doch Davids Unrecht bleibt Gott nicht verborgen; er schickt den Propheten Natan zu David, der ihm dessen Vergehen vorhält, worauf David Reue zeigt.

- \* So begegnet uns in David ein Mensch, der ehrlich versucht hat, nach Gottes Willen zu leben, dem dies immer wieder vorbildlich gelungen ist wie in der heutigen Lesung geschildert, der aber ebenfalls immer wieder Fehler, auch schwere Fehler, gemacht hat, die offen gegen Gott und seine Weisung standen. David kann uns Mut machen, trotz unserer eigenen Unvollkommenheiten und Schwächen nach Gottes Willen zu fragen und diesen Willen Gottes in unserem Leben umzusetzen. Auf jegliche Form der Gewalt zu verzichten – ob in Worten oder Taten – gehört auf jeden Fall zum Willen Gottes. Dies lehrt und lebt Jesus tausend Jahre nach David; im heutigen Evangelium spitzt er die Haltung der Gewaltlosigkeit sogar auf Situationen zu, in denen uns Unrecht angetan wird. Jesus empfiehlt uns: Beantwortet erlittene Gewalt nicht durch eure Gewalt! Lasst überhaupt nichts Böses von euch ausgehen, auch denen gegenüber nicht, die zu euch böse sind. Nur so, im konsequenten Verzicht auf Gewalt, könnt ihr den Kreislauf des Bösen durchbrechen und euren Beitrag dazu leisten, dass sich die Spirale der Gewalt nicht immer weiter dreht und stets größere Unmenschlichkeiten hervorbringt.

\* Diese Vorgabe Jesu ist ambitioniert; immer wieder mal werden wir wohl hinter ihr zurückbleiben. Dies war auch beim berühmten König David der Fall. Doch wie er sollen auch wir immer neu in Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit versuchen, auf Gewalt zu verzichten, die schon mit einem gemeinen Wort beginnen kann. Selbst denen gegenüber, die unfair zu uns sind, sollen wir auf Fairness bedacht sein und ihnen mit Güte begegnen. Wann immer uns das gelingt, durchbrechen wir den Kreislauf des Bösen. Und so bekommt – dank uns – die Menschlichkeit eine neue Chance.